

Umweltverträglichkeitsprüfung für Grüne

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verhärtung der Fronten zwischen grünen Fundis und Realos

Umweltverträglichkeitsprüfung für Grüne

Von den grünen Organisationen nicht als grün empfohlene, sich aber dennoch faktisch grün wählende Parlamentarier schlagen zurück! Ihre neue Vereinigung VGNG entwickelte ein Testverfahren zur Prüfung, wie weit die als grün deklarierten Parlamentarier wirklich umweltverträglich sind.

Die Entwicklung war unvermeidlich: Erst schufen die Umweltorganisationen aufgrund eines Testverfahrens eine Liste von Parlamentariern, die als zuverlässig grün den grünen Wähler

Von Bruno Knobel

lern zur Wahl empfohlen wurden. Und nun schlossen eine ganze Reihe von Parlamentariern, die glauben, grün genug zu sein, um ebenfalls auf besagter Liste zu figurieren, sich zusammen zur VGNG (Vereinigung gegen nichtgrüne Grüne). Sie, die sich als grüne «Realos» (Realpolitiker) verstehen und glauben, sich nachweislich im Umweltschutz praktisch betätigt zu haben, geben mit ihrem Vorgehen indirekt zu verstehen, dass es sich bei manchen der von den Umweltschutz-Organisationen auf den Schild gehobenen Parlamentariern Kollegen um blosse grüne «Fundis» (Fundamentalisten) handeln könne. Und sie schlagen vor, in einem von ihnen entwickelten Testverfahren die umweltschützerische Realität dieser Fundis zu ermitteln.

Sie gehen davon aus, dass zum Beispiel in der Schweiz zwar kollektiv sturmgefahren werde gegen weitere Strassenbauprojekte,

dass aber real der Bestand an Personenautos im vergangenen Jahr erneut um 2,4 Prozent zugenommen habe, der Benzinverbrauch sogar um 4,5 Prozent ...

Landesweit werde die Verbetonisierung der Landschaft beklagt, doch 1986 seien wieder 44000 neue Wohnungen gebaut worden, das heisst, der Schweizer beanspruche weiterhin Jahr für Jahr einen zusätzlichen Quadratmeter Wohnfläche pro Kopf ...

Kollektiver Sturm

Dem Schrecken über Tschernobyl werde noch immer überall Ausdruck gegeben, doch der Stromverbrauch im Haushalt sei 1986 nochmals um 2,9 Prozent gestiegen, obwohl dieser Bedarf ohne Kernenergie nicht zu decken sei ...

Und so sei es – meint die VGNG – noch kein Beweis besonderer Grünheit, wenn ein Parlamentarier im Parlament publikumswirksam gegen Strassenbauprojekte, gegen Verbetonisierung der Landschaft und gegen Kernkraftwerke votiere; massgeblich sei vielmehr, wie weit er selber sich, persönlich im Alltag, umweltgerecht verhalte. Ein Wortführer der VGNG erklärte denn auch exemplarisch, der Un-

terschied liege nicht etwa darin, dass der eine (angeblich nur unzureichend grüne) Parlamentarier einen Sportwagen neusten Modells fahre und der andere, als besonders grün hochgelobte «nur einen älteren Döschwo» (mit Kleber: «Ich bin ein Grüner!», sondern darin, dass der Sportwagen über einen Katalysator verfüge, der Döschwo aber nicht.

Köpferollen?

Noch sind die Testkriterien der VGNG im Detail nicht bekanntgegeben worden, aber schon heute soll es sich dem Vernehmen nach abzeichnen, dass unter den von den Umweltschutz-Organisationen gepriesenen grünen Parlamentariern einige rollen könnten.

So soll sich bereits herausgestellt haben, dass Nationalrat Meinrad Vogel, dessen vielgepriesene aussergewöhnliche Grünheit im ebenso verdienstvollen wie ausschliesslichen Einsatz für die Erhaltung des vom Aussterben bedrohten «rotschwänzigen Schnapphüpfers» besteht, im geheimen und verbottenweise aber auf den die Schnapphüpfer-Brut dezimierenden «gelben Hausmilan» schießt, obzwar dieser ebenfalls geschützt ist ...

Und es habe sich zum Beispiel herausgestellt, dass der Parlamentarier Konrad Strasser, Galiionsfigur Grüner dank seiner unermüdlich-vehementen Stellungnahmen gegen jegliche neue Strassenbauprojekte, dies ausge-

rechnet seit jenem Zeitpunkt tue, da die Behörden seiner Wohngemeinde für die Verbreiterung einer Quartierstrasse zwecks Erhöhung der Fussgängersicherheit von ihm die Abtretung von 30 Zentimetern seines Gartens erwarten ...

Grüne Volkszählung

... Und es habe sich – um noch ein weiteres Beispiel zu nennen – herausgestellt, dass der Parlamentarier Willy Borer, dessen Ruf ausserordentlichen Grünschins begründet ist in seinem gnadenlosen Kampf gegen Nagra-Versuchsbohrungen (und der dabei so weit geht, das Ansägen von Starkstrommasten als immerhin erwägenswertes Mittel im Kampf gegen Kernkraftwerke zu betrachten, wenn dabei keine Menschenleben gefährdet werden, sein Neunzimmerhaus inklusive Swimming-pool zwar ohne Schwefeldioxid-Ausstoss, aber elektrisch heize.

Der VGNG nahestehende Gewährspersonen halten es für nicht ausgeschlossen, dass an der nächsten Volkszählung in der Schweiz auch weiteren Volksteilen, nicht nur Parlamentariern, Fragen gestellt werden, welche den Grad der Umweltverträglichkeit eines jeden Bürgers deutlich feststellen, aber auch ermassen lassen, inwiefern sein Selbstbekenntnis, selbstverständlich und allgemein grün zu sein, mit konkreten Beispielen belegt werden kann.

Der Kommentar

